

# Die deutsch-kolumbianischen Beziehungen

Peter Birle<sup>1</sup>

## Einleitung

Der vorliegende Beitrag beschreibt nach einem kurzen historischen Rückblick die Entwicklung der deutsch-kolumbianischen Beziehungen in den Bereichen Politik und Diplomatie, Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit, Entwicklungszusammenarbeit, Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie Kultur im Verlauf des vergangenen Jahrzehnts.

Die verbesserte Sicherheitslage in Kolumbien hat in diesem Zeitraum dazu beigetragen, dass sich die bilateralen Beziehungen deutlich intensiviert haben, und zwar nicht nur auf der zwischenstaatlichen Ebene, sondern auch zwischen den vielfältigen zivilgesellschaftlichen Akteuren auf beiden Seiten.

## Ein Blick in die Geschichte

Die ersten Deutschen betraten bereits im 16. Jahrhundert den Boden des heutigen Kolumbien. Zwischen 1529 und 1546 erkundeten Beauftragte der Augsburger Welser-Gesellschaft im Rahmen der Konquista-Politik der spanischen Krone u.a. die im Osten des Landes gelegene Halbinsel Guajira, das Flusstal des Rio Magdalena, den Norden der kolumbianischen Ostkordillere und das Gebiet um die heutige Hauptstadt Bogotá (Denzer 2005). Alexander von Humboldt, der das wissenschaftliche Interesse für Südamerika in Deutschland entscheidend prägte, verbrachte die Jahre 1801 und 1802 im damaligen Vizekönigreich Neu Granada (Werkmeister/Hernández Barajas 2013). Ab 1845 nahmen die Hansestädte konsularische Beziehungen mit der unabhängigen Republik Neu Granada auf. 1854 erfolgte der Abschluss von Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsverträgen (Wolff 1974). Während Länder wie Großbritannien oder die USA den unabhängigen kolumbianischen Staat bereits in den

---

1 Ich danke Pia Berghoff für die Unterstützung bei den Recherchen für diesen Aufsatz.

späten 1820er Jahren anerkannt hatten, etablierte Preußen erst 1852 diplomatische Beziehungen mit Neu Granada (Roballo Lozano 2012). Ab den 1870er Jahren leisteten deutsche pädagogische Missionen einen Beitrag zur Herausbildung eines nationalen Bildungssystems in Kolumbien (Serrano 2012). Die erste Mission traf 1872 ein, die zweite 1924. 1922 wurde die erste deutsche Schule in Bogotá gegründet (Wolff 1974). Auch die deutsche Philosophie stieß in Kolumbien auf breite Rezeption (Torregroza Lara/Cárdenas Díaz 2012).

Nach der Gründung des Deutschen Reichs dauert es zwei Jahrzehnte, bis 1892 ein bilateraler Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag unterzeichnet wurde. Im frühen 20. Jahrhundert kam es zu einem Aufschwung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen. Auch wenn Kolumbien anders als Länder wie die USA, Argentinien und Chile kein primäres Ziel deutscher Auswanderung im 19. Jahrhundert war, so wurden doch einige bis heute bekannte kolumbianische Unternehmen, beispielsweise die Brauerei Bavaria oder die Fluglinie Avianca, von deutschstämmigen Unternehmern gegründet. Während der Zeit des Nationalsozialismus (Bossemberg 2006) fanden mehrere Tausend politisch Verfolgte aus Deutschland, darunter ca. 5000 Juden, Aufnahme in Kolumbien (Jüdisches Museum Berlin/Haus der Geschichte, Bonn 2006). Der Zweite Weltkrieg führte 1941 zum Abbruch der bilateralen Beziehungen und schließlich am 26.11.1943 zur Erklärung der kolumbianischen Regierung über das Bestehen des Kriegszustandes zwischen der Republik Kolumbien und dem Deutschen Reich. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erfolgte eine schrittweise Institutionalisierung der bilateralen Zusammenarbeit zwischen Kolumbien und der Bundesrepublik Deutschland durch Abkommen in den Bereichen Handel (1957), Kultur (1960) und Finanzielle Zusammenarbeit (1965). Das wiedervereinigte Deutschland und Kolumbien unterzeichneten Rahmenabkommen über Technische Zusammenarbeit (1998) und Finanzielle Zusammenarbeit (2012).

## **Politische und diplomatische Beziehungen**

Neben der verbesserten Sicherheitslage trugen auch der außenpolitische Richtungswechsel unter Präsident Santos (siehe dazu den Beitrag von Pastrana Buelvas/Birle in diesem Band) und der Beginn der Friedensgespräche mit den FARC (*Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia*) seit 2010

zu einer Intensivierung der bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Kolumbien bei. Ein klares Zeichen dafür ist die rege Besuchsdiplomatie auf hoher und höchster Ebene.<sup>2</sup> Im Jahr 2008 stattete Angela Merkel als erste Regierungschefin der Bundesrepublik Deutschland Kolumbien einen Besuch ab. In Gesprächen mit Präsident Álvaro Uribe sicherte sie deutsche Hilfe für den Kampf gegen Drogenwirtschaft und Gewalt zu. 2011 reiste Uribes Nachfolger Juan Manuel Santos erstmals zu einem Staatsbesuch nach Deutschland. Ganz oben auf seiner Agenda stand der Wunsch, ein neues Image von Kolumbien in Deutschland und Europa zu etablieren und die Beziehungen in den Bereichen Wissenschaft und Forschung auszubauen.

2013 besuchte Bundespräsident Joachim Gauck Kolumbien und berichtete im Rahmen eines Vortrages an der *Universidad de los Andes* über die deutschen Erfahrungen mit Geschichtsaufarbeitung und Versöhnung und diskutierte die Möglichkeiten des Austausches auf diesem Feld zur Stärkung des Friedensprozesses (Gauck 2013).

Im November 2013 empfing Außenminister Guido Westerwelle seine kolumbianische Kollegin María Ángela Holguín beim 64. Lateinameriktag in Hamburg. Dabei sicherte er deutsche Unterstützung für die Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union (EU) und Kolumbien sowie den von Kolumbien angestrebten Beitritt zur OECD (*Organisation for Economic Co-operation and Development*) zu. 2014 stattete Präsident Santos Deutschland einen erneuten Besuch ab. Im Zentrum stand dabei der innerkolumbianische Friedensprozess. Dies gilt auch für die Kolumbienreisen von Außenminister Frank-Walter Steinmeier, der den Andenstaat 2015 und dann nochmals im Januar 2017 im Rahmen seiner letzten Auslandsreise vor der Wahl zum Bundespräsidenten besuchte. Im April 2015 ernannte Steinmeier den Bundestagsabgeordneten Tom Koenigs zum "Beauftragten des Bundesministers des Auswärtigen zur Unterstützung des Friedensprozesses in Kolumbien". Die Ernennung war in erster Linie als symbolische Geste zur Unterstützung eines verhandelten Friedens gedacht, führte aber gleichwohl in Kolumbien zunächst zu Befürchtungen einer externen Einmischung. Diese Bedenken konnten jedoch rasch überwunden werden (Koenigs 2015: 3). Koenigs sieht

---

2 Offizielle Informationen zu den bilateralen Beziehungen mit Kolumbien finden sich auf der Website des Auswärtiges Amtes: <[http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kolumbien/Bilateral\\_node.html](http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Kolumbien/Bilateral_node.html)> (10.6.2017).

sich auch als Brücke zwischen den Zivilgesellschaften Deutschlands und Kolumbiens, um gemeinsame Projekte für den Frieden voranzubringen.<sup>3</sup> Seine bislang vier Berichte vermitteln nicht nur Eindrücke von den Verhandlungs- und Implementierungsprozessen, sie setzen sich auch mit der Rolle und Verantwortung Deutschlands gegenüber den Entwicklungen in Kolumbien auseinander.<sup>4</sup> So schreibt Koenigs beispielsweise in seinem jüngsten Bericht, der sich vor allem mit dem Verlauf der Friedensverhandlungen mit der *Ejército de Liberación Nacional* (ELN) auseinandersetzt:

Die frühen deutschen Sympathisanten für die Guerilla in Zivilgesellschaft (Studentenbewegung), Kirche (Himmelsporten), Wirtschaft (Mannesmann) und Regierung (Kohl, Schmidbauer) haben mit Selbstkritik und Kritik an den Waffen bisher gespart. Eine gewisse deutsche Mitverantwortung für Krieg und Frieden in Kolumbien besteht, deshalb sollte die deutsche Unterstützung des Friedensprozesses zuverlässig und nachhaltig angelegt bleiben (Koenigs 2017: 13).

Die deutsche Politik hat den Friedensprozess in Kolumbien in den vergangenen Jahren nicht nur symbolisch und diskursiv unterstützt, sondern auch durch finanzielle und technische Hilfe. Die entsprechenden Zusagen beliefen sich seit 2014 auf fast 500 Mio. Euro. Davon entfielen 457,5 Mio. Euro auf Kredite, 27,5 Mio. auf Programme der technischen Zusammenarbeit, 3 Mio. auf den von der EU eingerichteten Fonds für Kolumbien, 5 Mio. auf den Fonds der Vereinten Nationen und 2,3 Mio. auf Programme zu Minenräumung. Seit Herbst 2016 erfolgt mit Mitteln des Auswärtigen Amtes in Bogotá der Aufbau eines Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstituts (DKFI; spanisch CAPAZ, *Instituto Colombo-Alemán para la Paz*), an dem mehrere deutsche und kolumbianische Institutionen beteiligt sind.<sup>5</sup>

## Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit

Kolumbien ist ein attraktiver Markt. Die Geschäftsbedingungen sind gut und der Friedensprozess ist ein wichtiges Signal an ausländische Firmen. Jedoch belastet die unterentwickelte Transportinfrastruktur die Wettbewerbsfähigkeit und die Befriedung des Landes ist nicht abgeschlossen. Kolumbien bietet deutschen Anbietern mit 49 Mio. Einwohnern und einem Bevölke-

3 <<http://www.eltiempo.com/archivo/documento/CMS-15702373>> (10.6.2017).

4 Die Berichte sind in deutscher, spanischer und teilweise in englischer Sprache zu finden unter <<http://www.tom-koenigs.de/kolumbien.html>> (10.6.2017).

5 <<http://cedpal.uni-goettingen.de/index.php/instituto-capaz>> (10.6.2017).

runge wachstum von 1,1 % pro Jahr (2016) einen großen Markt mit einer wachsenden Mittelschicht, die für deutsche Produkte sehr aufgeschlossen ist. Auch als überregionaler Standort mit Zugang zu Pazifik und Atlantik spielt Kolumbien für deutsche Logistik- und Industriefirmen eine Rolle. Gleichzeitig ist das Land reich an Rohstoffen wie Öl, Kohle und Gold. Die schwierige Topografie Kolumbiens erschwert aber den Ausbau der Transportinfrastruktur (GTAI 2017: 1).

Das Zitat zeigt, wie Kolumbien als Wirtschafts- und Handelspartner aus der Perspektive der deutschen Wirtschaft eingeschätzt wird. Aufgrund des 2013 in Kraft getretenen Freihandelsabkommens zwischen Kolumbien und der EU besitzen die Wirtschaftsakteure in beiden Ländern weitgehend zollfreien Zugang zu den wechselseitigen Märkten. Mit einem Anteil von 4,2 % an den kolumbianischen Importen lag Deutschland 2015 auf Rang 4 hinter den USA (28,8 %), China (18,6 %) und Mexiko (7,1 %) (GTAI 2016). Innerhalb der EU ist Deutschland der größte Handelspartner Kolumbiens. Umgekehrt lag Kolumbien in der deutschen Importstatistik 2016 auf Rang 60, bei den Exporten auf Rang 54.<sup>6</sup>

	2013		2014		2015		2016	
	Absolut	Veränderung	Absolut	Veränderung	Absolut	Veränderung	Absolut	Veränderung
<b>Importe BRD</b>	1,520	8,8	1,476	-2,9	1,431	-3,0	1,247	-12,9
<b>Exporte BRD</b>	1,449	-11,9	1,791	23,6	1,829	2,1	1,428	-21,9
<b>Saldo</b>	-0,071		0,315		0,398		0,181	

**Tabelle 1: Der deutsche Außenhandel mit Kolumbien 2013-2016 (in Mrd. Euro und Veränderungen in %).** Quelle: Eigene Zusammenstellung mit Daten von GTAI 2016 und DIHK (siehe Fußnote 5).

Der Warenaustausch zwischen beiden Ländern hat sich seit Beginn des 21. Jahrhunderts zunächst deutlich erhöht, in den vergangenen Jahren jedoch eher stagniert. Von dem 2013 in Kraft getretenen Freihandelsabkommen

6 <<https://www.dihk.de/themenfelder/international/aussenwirtschaftspolitik-recht/umfragen-und-zahlen/statistiken-zum-aussenhandel>> (10.6.2017).

zwischen Kolumbien und der EU scheint die deutsche Wirtschaft bislang deutlich mehr zu profitieren als die kolumbianische, denn wie Tabelle 1 zeigt, rutschte die Handelsbilanz aus kolumbianischer Perspektive in den vergangenen Jahren ins Minus. Der Warenaustausch folgt nach wie vor dem klassischen Muster der Handelsbeziehungen zwischen Industrienationen und Schwellen- bzw. Entwicklungsländern, d.h. aus kolumbianischer Perspektive: Export von Rohstoffen und Agrarprodukten, Import von verarbeiteten Produkten. Wichtigste deutsche Ausfuhr Güter waren 2015 Maschinen (16,7 %), Andere Beförderungsmittel (13,8 %), Arzneimittel (13 %), Kfz und -Teile (9 %), Elektrotechnik (5,7 %) und Mess-/Regeltechnik (5 %). Die deutschen Einfuhren setzten sich im gleichen Jahr vor allem aus Kohle (40,1 %), Nahrungsmitteln (39 %), Erdöl (13 %) sowie Natürlichen Ölen, Fetten, Wachsen (1,5 %) zusammen (GTAI 2016).

Der Bestand an deutschen Direktinvestitionen in Kolumbien belief sich 2014 auf 1,034 Mrd. Euro, das waren 176 Mio. Euro weniger als noch im Jahr zuvor (GTAI 2016). Die größten deutschen Investoren stammen aus den Bereichen Chemie und Pharma (u.a.: BASF; Bayer, Merck), Technik (Festo, Siemens), Logistik und Gütertransport (Hamburg Süd, Kühne & Nagel, Mercedes).

Institutionelle Unterstützung erfahren die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen durch die Deutsch-Kolumbianische Industrie- und Handelskammer, die im Jahr 2015 ihr 80-jähriges Bestehen feierte und mehr als 300 Mitglieder aus beiden Ländern vertritt.<sup>7</sup>

Ein in offiziellen Erklärungen zu den deutsch-kolumbianischen Beziehungen in der Regel ausgespartes Thema betrifft den Steinkohleimport, der ca. 40 % der deutschen Importe aus Kolumbien ausmacht und einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung der deutschen Energieversorgung leistet. Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen beklagen seit vielen Jahren massive Menschenrechtsverletzungen sowie die Nichteinhaltung von grundlegenden Sozial- und Umweltstandards beim Kohleabbau in Kolumbien.<sup>8</sup> Sie werfen den betroffenen Unternehmen und der Bundesregierung vor, die Augen nicht nur vor den gravierenden Folgen der Verbrennung

7 Siehe <<http://www.ahk-colombia.com/>> (10.6.2017).

8 Siehe <<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/kolumbien-blutige-kohle-fuer-deutsche-konzerne-1.2018064>> (10.6.2017). Siehe auch PAX (2014).

von Kohle für den Klimawandel zu verschließen, sondern auch vor den Abbaubedingungen in Kolumbien.<sup>9</sup>

### **Die staatliche und zivilgesellschaftliche Entwicklungszusammenarbeit**

Die zwischenstaatliche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Kolumbien besteht seit mehr als 50 Jahren. Die prioritären Bereiche der Kooperation werden alle zwei Jahre im Rahmen von Konsultationen und Verhandlungen zwischen den Regierungen der beiden Länder vereinbart. Die Durchführung der Projekte im Rahmen der technischen Zusammenarbeit liegt in den Händen der GIZ (Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit), für die finanzielle Zusammenarbeit ist die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) zuständig. Für die Jahre 2015 und 2016 standen insgesamt 327 Mio. Euro für Projekte zur Verfügung. Die bilaterale EZ konzentriert sich auf die drei Bereiche Friedensentwicklung und Krisenprävention, Umweltpolitik, Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen sowie Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung im ländlichen Raum.<sup>10</sup> In diesen Bereichen wurden im Frühjahr 2017 folgende Projekte gefördert:<sup>11</sup>

#### Wiederaufbau und Frieden:

- ProPAZ: Unterstützung der Friedensentwicklung
- RETORNO: Unterstützung rückkehrender Binnenvertriebener und aufnehmender Gemeinden bei Ernährungssicherung und Wiederaufbau
- MAPP/OEA: Unterstützung der Organisation Amerikanischer Staaten beim Opferschutz in Kolumbien Umwelt und Klima

9 Siehe <<https://www.fian.de/artikelansicht/2017-01-25-kolumbien-ermordung-von-menschenrechts-verteidiger-in-el-hatillo/>> (10.6.2017).

10 <[http://www.bmz.de/de/laender\\_regionen/lateinamerika/kolumbien/zusammenarbeit/index.html](http://www.bmz.de/de/laender_regionen/lateinamerika/kolumbien/zusammenarbeit/index.html)> (10.6.2017).

11 Informationen zu den einzelnen Projekten finden sich auf der Website der GIZ: <<https://www.giz.de/kolumbien>> (10.6.2017). Zu den Projekten im Bereich Wiederaufbau und Frieden siehe auch Birle (2016).

#### Umwelt und Klima:

- Strategien ökosystembasierter Anpassung an den Klimawandel in Kolumbien und Ecuador
- REDD+: Wald- und Klimaschutz
- Chiribiquete: Stärkung des kolumbianischen Nationalparksystems zum Klimaschutz und Erhalt der Biodiversität (BMUB)
- PROMAC: Umweltpolitik und nachhaltiges Management der natürlichen Ressourcen

#### Wirtschaft und Beschäftigung

- PROINTEGRA: Wirtschaftliche Integration von Binnenvertriebenen und aufnehmenden Gemeinden in Norte de Santander
- PRODES: Förderung der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung

Die deutsche EZ in Kolumbien hat einen guten Ruf. Dies betrifft zunächst einmal die Analyse der bestehenden Herausforderungen, denn nur wenn externe Akteure über eine angemessene Sicht auf die Situation in einem Partnerland verfügen, ist es überhaupt möglich, adäquate Strategien mit einem langfristigen Zeithorizont und einem zufriedenstellenden Grad an Kohärenz zwischen einzelnen Projekten und Programmen zu entwickeln. Grundsätzlich sind EZ-Projekte kaum dazu in der Lage, lokale, regionale oder gar nationale Machtstrukturen zu verändern. In einem Land wie Kolumbien, wo lokale Regierungen oft wenig Autonomie gegenüber bewaffneten Gewaltakteuren besitzen, kann dies zu einem zentralen Problem für EZ-Projekte werden, insbesondere für Projekte im Bereich Friedensentwicklung. In Deutschland selbst werden Projekte in regelmäßigen Abständen evaluiert um zu überprüfen, inwiefern die Erwartungen der Realität entsprechen. Die wenigen öffentlich zugänglichen Evaluierungen zeigen, dass es trotz allgemein positiver Beurteilungen immer auch kritische Punkte gibt. Eine zentrale Herausforderung – nicht nur in Kolumbien – betrifft in der Regel das Thema *Scaling*: viele Projekte erzielen gute Ergebnisse auf individueller oder lokaler Ebene; es gelingt aber nicht oder allenfalls ansatzweise, diese positiven Resultate auch auf die regionale oder gar nationale Ebene zu übertragen (GIZ 2011).

Neben der zwischenstaatlichen EZ spielen auch die Aktivitäten der politischen Stiftungen eine wichtige Rolle. Als Institutionen der politischen Bildung weisen sie enge Bindungen mit den politischen Parteien auf, sind jedoch juristisch von diesen unabhängig. Dadurch, dass die einzelnen



Stiftungen im Rahmen ihrer Auslandsarbeit Netzwerke mit unterschiedlichen politischen Parteien und zivilgesellschaftlichen Akteuren etablieren, decken sie in ihrer Gesamtheit ein breites ideologisches Spektrum ab, das sich seit langem als ein wertvolles komplementäres Element gegenüber der offiziellen deutschen Außenpolitik und Entwicklungszusammenarbeit erwiesen hat. In Kolumbien sind gegenwärtig drei politische Stiftungen mit eigenen Büros vertreten: die Friedrich-Ebert-Stiftung (FESCOL), die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) und die Hanns-Seidel-Stiftung (HSS). Ein Blick auf die Veranstaltungen, Bildungsprogramme, Publikationen und weitere Aktivitäten der Stiftungen in Kolumbien zeigt, dass auch für sie die Unterstützung des Friedensprozesses ein zentrales Thema ist.<sup>12</sup>

Die politischen Stiftungen leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Information der deutschen Gesellschaft über die Entwicklungen in Kolumbien und zum deutsch-kolumbianischen Dialog. Sie laden regelmäßig Repräsentanten ihrer kolumbianischen Partnerorganisationen nach Deutschland ein und führen mit ihnen dort Seminare, Expertentreffen, Vorträge und Gespräche mit Entscheidungsträgern durch. Diese Art des grenzüberschreitenden Dialogs ist eine wichtige Ergänzung zu den zwischenstaatlichen Beziehungen auf Regierungsebene.

Dies gilt auch für die Aktivitäten anderer Nichtregierungsorganisationen, die zum Teil ebenfalls öffentliche Gelder erhalten, größtenteils aber privat finanziert sind. Einige dieser Organisationen sind kirchlichen Ursprungs, beispielsweise Brot für die Welt, Caritas oder Diakonie Katastrophenhilfe, andere privater Natur, beispielsweise das Deutsche Rote Kreuz, Terre des Hommes oder der Verein kolko e.V. – Menschenrechte für Kolumbien. Alle genannten Organisationen unterstützen Hilfsprojekte für benachteiligte soziale Gruppen in Kolumbien, die oft mit den Themen Friedenssuche und Überwindung der Gewalt zusammenhängen.

---

12 Siehe dazu den Überblick in Birle (2016) sowie die Webseiten der einzelnen Stiftungen: < <http://www.fes-colombia.org/> > (10.6.2017); <<http://www.kas.de/kolumbien/>> (10.6.2017); <[www.hss.de/colombia](http://www.hss.de/colombia)> (10.6.2017).

## Die Beziehungen in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Forschung

Gerne wird mit Blick auf die Wissenschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Kolumbien auf Alexander von Humboldts Amerikareise zu Beginn des 19. Jahrhunderts verwiesen. So schreiben etwa Sven Werkmeister und Angélica Hernández Barajas in der Einleitung des von ihnen herausgegebenen Sammelbandes zur Bedeutung der Gebrüder Humboldt für die deutsch-kolumbianischen Wissenschaftsbeziehungen:

[...] die Reise nach Amerika beschränkte sich nicht auf das intensive Studium der Natur, Geographie, Geschichte und Anthropologie des amerikanischen Kontinents, sondern sie schloss auch Treffen mit den wichtigsten lateinamerikanischen Wissenschaftlern der damaligen Zeit ein. [...] Humboldt konstruierte die Grundlagen für eine erfolgreiche wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Lateinamerika und Europa und gleichzeitig entwarf er ein Modell internationaler Wissenschaft, das bis heute wichtige Impulse für die Forschung in einer globalisierten Welt geben kann (Werkmeister/Hernández Barajas 2013; Ü.d.A.).

Die Autoren weisen darauf hin, dass nicht nur Alexander von Humboldt aus der Perspektive der bilateralen Wissenschaftsbeziehungen interessant sei, sondern auch dessen jüngerer Bruder Wilhelm. Auch wenn dessen direkter Einfluss in Kolumbien begrenzt gewesen sei, so hätten doch die durch ihn geprägten deutschen Bildungsideale auch in entsprechenden kolumbianischen Diskussionen eine wichtige Rolle gespielt. Diese Aussage deckt sich mit der eingangs erwähnten Tatsache, dass deutsche pädagogische Missionen, die auf Einladung der kolumbianischen Regierung nach Kolumbien reisten, ab dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts eine nicht unbedeutende Rolle beim Aufbau eines nationalen Bildungssystems spielten. Heute gibt es in dem Andenstaat vier deutsche Schulen, die von Deutschland aus finanziell und durch die Entsendung deutscher Lehrer auch personell unterstützt werden. Das *Colegio Andino* – Deutsche Schule Bogotá ist eine Begegnungsschule, die sowohl zum kolumbianischen Schulabschluss als auch zum deutschen Abitur führt. Die Deutschen Schulen in Barranquilla, Cali und Medellín sind Landesschulen mit verstärktem Deutschunterricht, die zum kolumbianischen Abschluss bzw. zum Gemischtsprachigen Internationalen Baccalaureate (GIB) führen und das Deutsche Sprachdiplom (DSD) I und II anbieten. Daneben gibt es

in Bogotá, Barranquilla und Medellín sechs sogenannte PASCH-Schulen, die ihren Schülern verstärkten Deutsch-Unterricht anbieten.<sup>13</sup>

Auch wenn Werkmeister/Hernández Barajas von einer "Geschichte, die sich durch enge wissenschaftliche Bindungen zwischen beiden Ländern auszeichnet" (2013: 11; Ü.d.A.) sprechen, so waren die bilateralen Kontakte in Wissenschaft und Forschung bis vor einigen Jahren doch in erster Linie durch individuelle Initiativen und Kontakte und eine begrenzte Anzahl von Austauschprogrammen und Forschungsprojekten charakterisiert. Es gibt aber auch Beispiele für seit langem bestehende institutionalisierte Formen der Zusammenarbeit. So pflegen die Universitäten Mainz und Kaiserslautern seit den späten 1960er Jahren Kontakte zur *Universidad Nacional de Colombia* in Bogotá. Die Justus-Liebig-Universität Gießen betreibt seit 1963 eine biologische Forschungsstation in Santa Marta an der Karibikküste, Vorgängerin des heutigen Vorzeigeprojekts CEMarin (*Corporation Center of Excellence in Marine Sciences*) (Gate Germany 2013: 16).

Im Laufe des vergangenen Jahrzehnts hat sich der wissenschaftliche Austausch zwischen beiden Ländern deutlich verstärkt und wurde in zunehmendem Maße institutionalisiert. Auf kolumbianischer Seite hing dies u.a. damit zusammen, dass die Regierung von Präsident Santos den Bereich Bildung und Wissenschaft zu einem ihrer Schwerpunkte erklärte. Seit 2012 fließen jährlich 10 % der Lizenzgebühren (*regalias*) aus dem Rohstoffabbau in die Förderung von Forschung und Innovation. In den Jahren 2015 und 2016 sah der Staatshaushalt erstmals mehr Mittel für Bildung und Forschung als für Verteidigung vor. Dementsprechend standen beim Besuch des kolumbianischen Präsidenten in Deutschland 2011 der wissenschaftliche Austausch und die Zusammenarbeit in Bildung und Forschung im Fokus der Gespräche mit der deutschen Regierung (Gate Germany 2013: 13).

Von Seiten der deutschen Wissenschafts- und Förderinstitutionen ist ebenfalls ein steigendes Interesse zu beobachten, was nicht zuletzt der verbesserten Sicherheitslage in Kolumbien und den Fortschritten bei der Überwindung des bewaffneten Konflikts zu verdanken ist. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) betrachten Kolumbien inzwischen als strategisches Schwerpunkt-

---

13 <[http://m.bogota.diplo.de/Vertretung/bogota/de/06Kultur/Deutsche\\_20Schulen\\_20i\\_n\\_20Kolumbie/seite\\_\\_deutscheschulen.html](http://m.bogota.diplo.de/Vertretung/bogota/de/06Kultur/Deutsche_20Schulen_20i_n_20Kolumbie/seite__deutscheschulen.html)> (10.6.2017).

land in Lateinamerika. Bildungsministerin Schavan besuchte Kolumbien 2009 und 2012, um die Institutionalisierung der wissenschaftlichen Beziehungen voranzubringen. Gemeinsam mit ihrer kolumbianischen Kollegin María Fernanda Campo eröffnete sie 2012 ein Forschungszentrum für Berufsbildung, das die Kooperation zwischen dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und seinem kolumbianischen Pendant SENA (*Servicio Nacional de Aprendizaje*) ergänzen soll.<sup>14</sup> Im gleichen Jahr fanden erst Gespräche über den Abschluss eines Abkommens zur wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit (WTZ-Abkommen) zwischen beiden Ländern statt, die 2015 in Deutschland fortgesetzt wurden. Die DFG unterzeichnete 2013 eine Vereinbarung mit der *Universidad de los Andes*, in deren Rahmen Wissenschaftler\_innen aus Deutschland und von der *Universidad de los Andes* seit 2016 Anträge für gemeinsame Forschungsvorhaben in allen Fachgebieten mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren stellen können.

Von deutscher Seite besteht im Rahmen der Forschungszusammenarbeit mit Kolumbien ein besonderes Interesse an der Biodiversitätsforschung. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als der Andenstaat weltweit zu den Ländern mit der höchsten Biodiversität gehört. So wird das 2009 gegründete Exzellenzzentrum CEMarin für Meereswissenschaften als eines von weltweit vier binationalen Forschungszentren aus Mitteln der Außenwissenschaftsinitiative des Auswärtigen Amts gefördert (Werkmeister 2013). Mitgliedsinstitutionen des CEMarin sind von kolumbianischer Seite die *Universidad de Los Andes* (Bogotá), die *Universidad Nacional de Colombia* (Bogotá), die *Universidad de Antioquia* (Medellín), die *Universidad Jorge Tadeo Lozano* (Bogotá) sowie die *Universidad del Valle* (Cali) und von deutscher Seite die Justus Liebig Universität Gießen.<sup>15</sup> Die staatliche kolumbianische Wissenschafts- und Forschungsförderungsorganisation COLCIENCIAS richtete 2015 in Zusammenarbeit mit der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) sechs MPG-Partnergruppen zu den Themen Infektionskrankheiten und Biodiversität ein. Auch die Fraunhofer-Gesellschaft hat seit 2015 verschiedene Kooperationen mit kolumbianischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen vereinbart (DAAD 2016: 4).

---

14 <<http://www.bogota.diplo.de/Vertretung/bogota/de/09Presse/eventosDE/Schavan2012.html>> (10.6.2017)

15 <<http://www.cemarin.org/>> (10.6.2017).

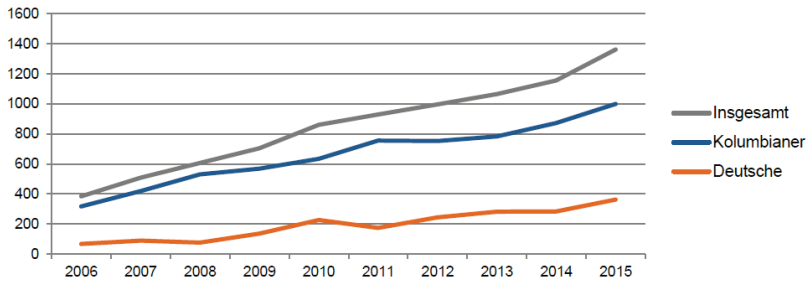
Das auf beiden Seiten gewachsene Interesse an einer Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung zeigt sich auch in der Zunahme der Kooperationsabkommen zwischen Hochschulen aus beiden Ländern. Der Hochschulkompass der HRK (Hochschulrektorenkonferenz) verzeichnete im Juni 2017 177 Partnerschaften zwischen deutschen und kolumbianischen Hochschulen, eine deutliche Steigerung gegenüber 2013 (114).<sup>16</sup>

Neben dem BMBF ist der DAAD die wichtigste Förderinstitution im wissenschaftlichen Austausch mit Kolumbien. Seit 2005 existiert ein Informationszentrum des DAAD in Bogotá, das als Anlaufstelle für an einem Austausch interessierte Studierende und Wissenschaftler dient. Darüber bestehen Regionallektorate in Medellín und Cali, Sprachassistenzen in Bogotá, Cali und Medellín und Langzeitdozenturen in Bogotá, Barranquilla und Santa Marta. Die Förderung des deutsch-kolumbianischen Austauschs durch den DAAD hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. 2015 wurden im bilateralen Austausch 1.362 Personen gefördert (2007: 509). 474 Kolumbianer in Deutschland und 91 Deutsche in Kolumbien wurden über Individualstipendienprogramme bzw. über das Programm PROMOS gefördert. 562 Kolumbianer und 271 Deutsche wurden im Rahmen der Projektförderung unterstützt. Darunter befanden sich 94 im Rahmen des STIBET-Programms geförderte Kolumbianer, mit dem der DAAD deutschen Hochschulen Mittel für die Vergabe von Stipendien und für die fachliche und soziale Betreuung ausländischer Studierender zur Verfügung stellt (DAAD 2016).

Während bei den 2015 geförderten Deutschen die Fächer Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (128), Sprach-, Kultur- und Geisteswissenschaften (102) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (15) dominierten, waren es bei den geförderten Kolumbianern die Fächer Ingenieurwissenschaften (354), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (236) und Mathematik und Naturwissenschaften (191) (DAAD 2016: 15).

---

16 <<http://www.hochschulkompass.de/auslandskooperationen/kooperationen-nach-staaten.html>> (9.6.2017).



**Grafik 1: DAAD-Geförderte Kolumbien, 2006-20015. Quelle: DAAD 2016: 15**

Die Anzahl kolumbianischer Studierender in Deutschland hat sich seit dem Jahr 2000 vervierfacht, sie belief sich 2016 auf 2.600. Damit ist die Bundesrepublik zum viertbeliebtesten Zielland kolumbianischer Studierender geworden. Studierende aus Kolumbien stellen nach Brasilien und Mexiko die drittstärkste Gruppe lateinamerikanischer Studierender in Deutschland. Aber auch von deutscher Seite hat das Interesse an Studien- oder Forschungsaufenthalten in Kolumbien zugenommen, wie die Förderzahlen des DAAD zeigen.

Neben den Programmen des DAAD bietet die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) exzellenten Postdoktoranden die Möglichkeit eines Forschungsstipendiums bzw. die Förderung durch Forschungspreise, um in Deutschland an ihrem Projekt zu arbeiten. Seit Beginn des Programms 1953 bis 2014 hat die AvH insgesamt 52 Humboldt-Forschungsstipendien und ein Feoder Lynen-Forschungsstipendium an kolumbianische Wissenschaftler\_innen vergeben, wobei die Naturwissenschaften bei den Förderzahlen leicht überwiegen. In den Jahren 2012-2016 entfielen auf Kolumbien 3 AvH-Forschungsstipendien, 11 Georg-Forster-Forschungsstipendien sowie ein Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis. Damit liegt Kolumbien im lateinamerikanischen Vergleich deutlich hinter Argentinien, Brasilien und Chile, zumal weltweit weniger als 8 % der AvH-Stipendien auf Mittel- und Südamerika entfallen. Seit 2013 ist Kolumbien neben der Türkei, Korea, Äthiopien und Kenia eines von fünf Ländern, in denen die AvH sich verstärkt um den Ausbau ihres Netzwerkes bemüht, um das wissenschaftliche Potenzial dieser Länder besser auszuschöpfen. Durch verstärkte Information und gezielte Werbung für die Programme der AvH sollen mehr exzellente Forscher\_innen zu einer Bewerbung um

ein Humboldt-Forschungsstipendium ermutigt und für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland gewonnen werden.<sup>17</sup>

## Kultureller Austausch

Der kulturelle Austausch zwischen Kolumbien und Deutschland findet auf vielfältigen Ebenen statt. Oft sind es private Akteure oder über den Markt vermittelte Austauschprozesse, die kolumbianische Musik, Kunst, Theater, Literatur, Filme und andere Kulturformen in Deutschland bzw. deutsche Kultur in Kolumbien bekannt machen. Die institutionalisierte Förderung des Kulturaustauschs obliegt auf deutscher Seite insbesondere dem Goethe-Institut, auf kolumbianischer Seite gehört sie zu den Aufgaben der diplomatischen Vertretung. Die Botschaft in Berlin organisiert wechselnde Ausstellungen kolumbianischer Künstler und in unregelmäßigen Abständen auch Filmvorführungen in ihren Räumlichkeiten und unterstützt die kolumbianischen Vertretungen auf Tourismusmessen. Sie fördert zudem Projekte wie das mehrtägige Panorama Colombia Filmfestival, das 2015 von einem Zusammenschluss aus der Gruppe *Filmes Mutantes*, dem Mobile Kino und dem Filmtheater Babylon erstmalig in Berlin organisiert wurde und im März 2017 zum dritten Mal stattfand.<sup>18</sup> Solche Projekte ermöglichen es, die Diversität und Qualität des zeitgenössischen kolumbianischen Films einem breiteren Publikum zugänglich zu machen und ergänzen die sonst oft stereotypen Bilder US-amerikanischer Filmproduktionen über Kolumbien. Ohne ein eigenes kolumbianisches Kulturinstitut sind solche Vorstöße allerdings vor allem von der Initiative von Einzelpersonen, Vereinen und selbstorganisierten Gruppen abhängig. Insofern zeichnet sich die wechselseitige Kulturvermittlung zwischen Kolumbien und Deutschland durch starke Asymmetrien im Hinblick auf die Bedeutung staatlicher Strukturen und Förderung aus.

Die Vermittlung deutscher Sprache und Kultur in Kolumbien ist Aufgabe des Goethe-Instituts (GI) in Bogotá. Es bietet Deutschkurse für Erwachsene auf allen Niveaus und ein umfangreiches Prüfungsprogramm an, fungiert als Ansprechpartner für kolumbianische Deutschlehrer, unterhält ein Selbstlernzentrum mit multimedialem Übungsprogramm

17 <<https://www.humboldt-foundation.de/web/newsletter-4-2013-5.html>> (10.6.2017).

18 <<https://www.panoramacolombia.com/>> (10.6.2017).

und kooperiert in der Sprachausbildung mit zahlreichen Universitäten sowie mit den deutsch-kolumbianischen Kulturgesellschaften in Cali, Cartagena, Manizales und Medellín. Das kulturelle Angebot des GI erstreckt sich auf die Bereiche Medien, Film, Theater, Tanz, Musik und Zeitgeschichte, es ist dialogorientiert und setzt einen Schwerpunkt auf aktuellen Tendenzen. Neben der Auseinandersetzung und dem Austausch mit Deutschland hat auch der innerlateinamerikanische Dialog an Bedeutung für die Arbeit des GI gewonnen. So werden beispielsweise im Rahmen des Regionalprojekts "Die Zukunft der Erinnerung" mit Ko-Kuratoren aus Bogotá, Buenos Aires, Montevideo, Rio de Janeiro, São Paulo und Santiago de Chile mit den Mitteln der Kunst und der Reflexion Fragestellungen diskutiert, die mit dem Thema Erinnerung zusammenhängen und denen sowohl in Deutschland als auch in vielen südamerikanischen Ländern eine wichtige Rolle in aktuellen Debatten zukommt.<sup>19</sup>

### Schlussbemerkung

Die deutsch-kolumbianischen Beziehungen zeichnen sich durch große Vielfalt aus. Das in beiden Ländern existierende Interesse am jeweils anderen Land besteht nicht nur von Seiten der Regierungen und Unternehmen, sondern auch bei zahlreichen Institutionen, Einzelpersonen und gesellschaftlichen Gruppen. Zentrale Dimensionen dieses Austauschs sind Wissenschaft und Kultur. Zwischen Kolumbien und Deutschland hat sich ein dichtes Netz an staatlichen und nichtstaatlichen Formen des Austauschs und Dialogs herausgebildet, das viele Potenziale für eine weitere Intensivierung der Beziehungen bietet. Die verbesserte Sicherheitslage in Kolumbien und die Aussicht auf eine Beendigung des jahrzehntelangen internen Gewaltkonflikts in dem Andenstaat haben zusätzlich dazu beigetragen, dass Deutschland in Kolumbien und Kolumbien in Deutschland heute wesentlich präsenter sind als noch vor einem Jahrzehnt. Dies trägt auch dazu bei, wechselseitige Stereotypen und Vorurteile abzubauen und in beiden Ländern eine von Offenheit, Diversität und gesellschaftlichem Miteinander geprägte Demokratie zu stärken.

---

19 <<https://www.goethe.de/ins/co/de/index.html>> (11.6.2017).



## Literaturverzeichnis

- BIRLE, Peter (2016): "El rol de la cooperación alemana en la construcción de la paz en Colombia". In: Pastrana Buelvas, Eduardo/Gehring, Hubert (Hg.): *Política exterior colombiana: escenarios y desafíos en el posconflicto*. Bogotá: Pontificia Universidad Javeriana/Fundación Konrad Adenauer, S. 481-507.
- BOSEMBERG, Luis E. (2006): "Alemania y Colombia, 1933-1939". In: *Iberoamericana. América Latina. España. Portugal*, VI, 21, S. 25-44.
- DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) (2016): *Kolumbien. Kurze Einführung in das Hochschulsystem und die DAAD-Aktivitäten*. Bonn: DAAD. <[https://www.daad.de/medien/der-daad/analysen-studien/laendersachstand/kolumbien\\_daad\\_sachstand.pdf](https://www.daad.de/medien/der-daad/analysen-studien/laendersachstand/kolumbien_daad_sachstand.pdf)> (10.6.2017).
- DENZER, Jörg (2005): *Die Konquista der Augsburger Welser-Gesellschaft in Südamerika (1528-1556). Historische Rekonstruktion, Historiografie und lokale Erinnerungskultur in Kolumbien und Venezuela*. München: Beck.
- GATE-Germany (2013): "Länderprofil Kolumbien". Bonn: DAAD. <[http://www.gate-germany.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/Laenderprofile/Laenderprofil\\_Kolumbien.pdf](http://www.gate-germany.de/fileadmin/bilder/Expertenwissen/Laenderprofile/Laenderprofil_Kolumbien.pdf)> (17.6.2017)
- GAUCK, Joachim (2013): "Discurso del presidente federal Joachim Gauck sobre 'Reconciliación y cultura de la memoria en Alemania'". In: *Colombia Internacional*, 78, S. 213-222.
- GTAI (Germany Trade & Invest) (2016): *Wirtschaftsdaten Kompakt. Kolumbien. November 2016*. Berlin: GTAI.
- (2017): *SWOT-Analyse – Kolumbien*. Berlin: GTAI.
- GIZ (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) (2011): *Synthesebericht Krisenprävention und Friedensentwicklung*. Eschborn: GIZ.
- JÜDISCHES MUSEUM BERLIN/HAUS DER GESCHICHTE, BONN (Hg.) (2006): *Heimat und Exil, Emigration der deutschen Juden nach 1933*. Frankfurt a.M.: Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, S. 143-155 (Kapitel "Lateinamerika").
- KOENIGS, Tom (2015): *1. Bericht*. <<http://www.tom-koenigs.de/kolumbien/1-bericht-ueber-den-friedensprozess-in-kolumbien.html>> (15.6.2017).
- (2017): *4. Bericht. Schwerpunkt ELN (Ejército de Liberación Nacional/Heer der nationalen Befreiung)*. <<http://www.tom-koenigs.de/kolumbien/4-bericht-ueber-den-friedensprozess-in-kolumbien.html>> (9.6.2017).
- PAX (2014): *The Dark Side of Coal. Paramilitary Violence in the Mining Region of Cesar, Colombia*. Utrecht: PAX.
- ROBALLO LOZANO, Julio (2012): "Relaciones del Estado colombiano con Alemania: doscientos años de amistad y cooperación". In: Constaín, Juan Esteban (Koord.): *200 años de la presencia alemana en Colombia*. Bogotá: Universidad del Rosario, S. 5-23.
- SERRANO, Enrique (2012): "Las misiones pedagógicas alemanas y la formación de las Escuelas Normales: el hilo conductor de la modernidad en Colombia". In: Constaín, Juan Esteban (Koord.): *200 años de la presencia alemana en Colombia*. Bogotá: Universidad del Rosario, S. 25-37.

- TORREGROZA LARA, Enver/CÁRDENAS DÍAZ, Javier (2012): "La recepción de la filosofía alemana en Colombia. Breve historia del profundo impacto del pensamiento alemán en la conciencia filosófica nacional". In: Constaín, Juan Esteban (Koord.): *200 años de la presencia alemana en Colombia*. Bogotá: Universidad del Rosario, S. 91-111.
- WERKMEISTER, Sven (2013): "Partner mit Potenzial. Zur deutsch-kolumbianischen Hochschul- und Forschungskooperation". In: Mueller, Susanne (Hg.): *Modernes Kolumbien. Für Investoren und Manager*. Frankfurt a.M.: Cross-Culture Publishing, S. 40-42.
- WERKMEISTER, Sven/HERNÁNDEZ BARAJAS, Angélica (2013): "Introducción. Los hermanos von Humboldt y la actualidad de las relaciones científicas entre Alemania y Colombia". In: dies. (Hg.): *Los hermanos Alexander y Wilhelm von Humboldt en Colombia. Huellas históricas de la cooperación científica entre dos continentes*. Bogotá: Pontificia Universidad Javeriana, S. 9-21.
- WOLFF, Reinhard (1974): *100 Jahre deutsch-kolumbianische Beziehungen 1845-1945*. Bogotá: Italgraf.